

Forderungen der Neuengammer Initiative an die Hamburger Kulturbehörde und den Senat:

»Klinkerwerk für die KZ-Gedenkstätte nutzen«

BERGEDORF (kn). Für die Verbesserung der Gedenkstättenarbeit in Neuengamme haben sich die Teilnehmer eines Seminars von antifaschistischen Initiativen und Gruppen am Wochenende in Neuengamme ausgesprochen. Auf Einladung der »Initiative Dokumentationsstätte Neuengamme« waren etwa 30 Teilnehmer von fast zehn Gruppen in die Vierlande gekommen, um über Möglichkeiten und Chancen der Gedenkstättenarbeit zu diskutieren, darunter neben der veranstaltenden Initiative die »Amicale Internationale« (deutsche Sektion der Lagergemeinschaft Neuengamme), der Verband der Verfolgten des Nazi-Regimes (VVN), die »Aktion Sühnezeichen«, der Landesjugendring, der Museumspädagogische Dienst der Kulturbehörde, der Leiter des Dokumentenhauses Ludwig Eiber und die sogenannte Außenlager-Initiative (Außenlager von Neuengamme waren unter anderem bei Braunschweig und Hannover).

Dabei waren auch Landschafts-Architekten, die sich derzeit im Auftrag der Kulturbehörde mit der Gestaltung des Geländes beschäftigen.

Nach einem Referat von Detlef Hoffmann und einer ausführlichen Diskussion formulierten die Seminar-Teilnehmer folgende Forderungen an die zuständige Kulturbehörde:

- Bessere Räumlichkeiten und mehr pädagogisches Personal für die KZ-Gedenkstätte. Die Betreuung von Gruppen wird derzeit als unzureichend angesehen. Die Dokumentenhaus-Mitarbeiter bewältigen die notwendigen Arbeiten unter großem zeitlichen Druck.
- Überarbeitung der Ausstellung im Dokumentenhaus und Ergänzung durch historische Originalgegenstände, Großfotos und Reproduktionen.
- Spurensicherung. Gemeint sind nicht nur die Spuren der Zeit des Nazi-Regimes sondern auch jene der Nachkriegszeit, an denen nach Ansicht des Seminars der Wunsch nach Verdrängung des dunkelsten Kapitels deutscher Geschichte sichtbar wird (beispielsweise Außen-Werbeschilder von Betrieben, die noch bis vor kurzem in einigen Räumen untergebracht waren).
- Einbeziehung der Krematoriums-Grundplatte in den Rundweg. Diskutiert wurde auch eine sinnvolle Verkürzung des Rundweges.

● Nicht versperrt werden sollte der Blick auf das ehemalige Häftlingslager (heutige Strafanstalt) durch Bepflanzungen. Es wurden in diesem Jahr dort Bäume entlang des Geländes der Strafanstalt gepflanzt, die, wenn sie groß genug geworden sind, keinen Blick mehr auf die Strafanstalt zulassen würden. Diese gehört nach Ansicht der Initiative jedoch unmittelbar zu dem KZ-Gelände. »Man soll sehen können, was heute mit dem Gelände gemacht wird«, formulierten einzelne Diskussions-Teilnehmer.

● Das Klinkerwerk soll für die Gedenkstättenarbeit genutzt werden. Es existiert ein Senatsbeschluss, dieses teilweise restaurierte Gebäude nicht museal zu nutzen.

● Durchführung eines wissenschaftlichen Symposiums über die Zukunft der Gedenkstätte. Dieses hatte Bürgermeister Dohnanyi 1984 selbst gefordert, um im Anschluß an ein Experten-Urteil über die Konzeption der Gedenkstätten-Arbeit entscheiden zu können.

D Veranstaltungen

Studienreise nach Israel im September 1987

Nachdem es im letzten Rundbrief (Siehe Nr. 14, S. 21) schon einmal angekündigt war, hier die endgültige Festlegung:

Die Studienreise für Mitarbeiter von KZ-Gedenkstätten/Initiativen nach Israel wird im September 1987 stattfinden!

Wahrscheinlich die zweite und dritte Septemberwoche sind geplant. Ansonsten wird sich das Programm der Reise nicht verändern. Im Mittelpunkt steht die Besichtigung der Gedenkstättenarbeit in Israel. Informationen zur heutigen Situation und ein kulturelles Programm können angesichts der Kürze der Zeit nur Rahmenprogramm sein.

Da diese Fahrt nur stattfinden kann, wenn sich etwa 12 Teilnehmer fest anmelden und Zuschüsse in diesem Herbst schon beantragt werden müssen, bitte ich alle Interessenten sich bis spätestens Ende August anzumelden.